

Des Volks zu prüfen; diese kenn ich längst.
 Ich hab ihn aufgesteckt, daß sie den Nacken
 Mir lernen beugen, den sie aufrecht tragen.
 Das Unbequeme hab ich hingepflanzt 905
 Auf ihren Weg, wo sie vorbeigehn müssen,
 Daß sie drauf stoßen mit dem Aug und sich
 Erinnern ihres Herrn, den sie vergessen.

Rudolf. Das Volk hat aber doch gewisse Rechte —
 Gefler. Die abzuwägen ist jetzt keine Zeit. 910

— Weitschicht'ge Dinge sind im Werk und Werden,
 Das Kaiserhaus will wachsen; was der Vater
 Glorreich begonnen, will der Sohn vollenden.
 Dies kleine Volk ist uns ein Stein im Weg;
 So oder so, es muß sich unterwerfen. 915

(Sie wollen vorüber. Die Frau wirft sich vor dem Landvogt nieder.)

Armgard. Barmherzigkeit, Herr Landvogt! Gnade! Gnade!

Gefler. Was dringt Ihr Euch auf offner Straße mir
 In Weg? Zurück!

Armgard. Mein Mann liegt im Gefängniß.

Die armen Waisen schrein nach Brot. Habt Mitleid,
 Gestrenger Herr, mit unserm großen Elend! 920

Rudolf. Wer seid Ihr? Wer ist Euer Mann?

Armgard. Ein armer

Wildheuer, guter Herr, vom Rigiberge,
 Der überm Abgrund weg das freie Gras
 Abmähet von den schroffen Felsenwänden,
 Wohin das Vieh sich nicht getraut zu steigen. 925

Rudolf (zum Landvogt).

Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!
 Ich bitt Euch, gebt ihn los, den armen Mann!
 Was er auch Schweres mag verschuldet haben,
 Strafe genug ist sein entsetzlich Handwerk.

(Zu der Frau.)

Euch soll Recht werden. Drinnen auf der Burg 930
 Nennt Eure Bitte! Hier ist nicht der Ort.

Armgard. Nein, nein, ich weiche nicht von diesem Platz,
 Bis mir der Vogt den Mann zurückgegeben.